

fliednerplus



Fliedner bei Instagram & Facebook

Liebe Mitarbeitende, liebe Freund:innen der Theodor Fliedner Stiftung,

bunt wie ein schöner Sommerblumenstrauß ist sie – diese Ausgabe von „fliedner plus“. So zeigt sie etwas von der Vielfalt des Lebens, das sich in der Theodor Fliedner Stiftung vollzieht wie beispielsweise das neue Logo der Stiftung. Bei der Lektüre werden Sie entdecken, dass wir aber keinesfalls nur um uns selbst kreisen. „Gartenprojekt“, „Salon Berlin“, „Social media“ – diese Stichworte machen beispielhaft deutlich, dass wir die Offenheit, von der in unserem Leitbild die Rede ist, aufrichtig meinen. In einer Gesellschaft, in der sich manch einer lieber wieder durch Abgrenzung und Abschottung definieren möchte, ist das für uns eine wichtige Botschaft: Dass wir gerne teilgeben an dem, was uns bewegt und dass wir gerne teilnehmen an dem, was andere beschäftigt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie etwas von diesem Geist spüren würden und sind auch für Rückmeldungen, die zur Diskussion anregen, dankbar. Denn wir sind und bleiben gerne mit Ihnen im Gespräch.

Ihre



Frank Eibisch



Sabine Halfen



Claudia Ott



Frank Eibisch



Sabine Halfen



Claudia Ott

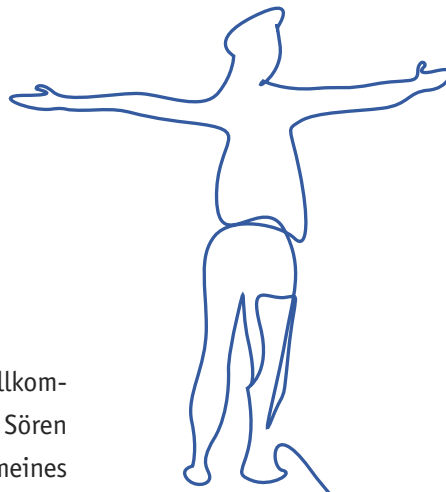
„Augenblick mal!“

Frank Eibisch

„Gott nötig haben ist des Menschen höchste Vollkommenheit.“ Dieser Satz des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard hängt seit vielen Jahren in der Nähe meines Schreibtischs. Er erinnert mich daran, dass ich mir nicht selbst genug bin und dass ich das, was ich bin und zu leisten vermag, nicht mir selbst verdanke. Ich bin ein beschenkter Mensch, ein reich beschenkter Mensch. Und je mehr ich mich beschenken lasse, desto mehr erfahre ich etwas von der Vollkommenheit des Lebens. Das Leben erfährt dadurch Erfüllung, dass ich es füllen lasse – von Gottes Liebe und Menschenfreundlichkeit.

Früher habe ich ziemlich zum Perfektionismus geneigt. Und ich glaube, ich bin dadurch anderen und auch mir selbst auf die Nerven gefallen. Denn das strengt ziemlich an: Zu meinen, das Leben würde vollkommener dadurch, dass man alles noch ein bisschen besser macht und noch ein bisschen besser und Das wirkt bemüht, und doch kommt man auf diese Weise nie zum Ziel.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Natürlich ist es großartig, wenn Menschen darauf bedacht sind, das, was sie tun, möglichst gut zu machen. Aber wenn es kraft eigener Wassersuppe geschieht, dann ist es eben vor allem mühsam und hat überhaupt nichts Beglückendes. Klar tappe ich noch immer ab und zu in diese Falle. Aber ich merke es meistens rascher, und dann gehe ich in mich. Wirklich befreiend nämlich ist es, wenn ich erlebe: Wenn etwas Gutes oder sogar etwas noch Besseres durch mich geschieht, dann entfaltet sich dadurch das, was Gott in mein Leben an Gaben, an Fähigkeiten, an Liebe hineingelegt hat. Ich muss mich nicht mehr selbst beweisen durch das, was ich tue. Ich muss mich auch nicht mehr mit anderen messen, muss mich nicht mehr auf- oder abwerten anderen gegenüber. Ich kann einfach fleißig und gelassen das tun, was zu tun ist – so gut ich es eben kann. Perfekt werde ich auf diese Weise nicht, aber ich weiß mich vollkommen beschenkt. Und das ist gut so. ■



Inhalt

„Augenblick mal!“	3
Neues Design für die Theodor Fliedner Stiftung	4
Fliedner goes Social Media	4
10 Mythen zur psychischen Gesundheit	5
Neuer Kurs für Pflegefachassistenz	6
Glückliche Gewinnerin	7
Neue Leitung der Abteilung Marketing und Kommunikation	7
Kreativ gegen steigende Lebensmittelpreise: Gemeinschaftsgarten als Lösung	8
Kreative Therapieprojekte.	9
Leben mit einem Diakon	10-12
Fliedner Salon: Literatur, Musik und Psychiatrie	13
Prof. Dr. Mazda Adli Top-Mediziner 2023	14
„Lauf für die seelische Gesundheit“	14
Ein Fest der Freude und des Wiedersehens	15
Ehemaligentreffen der Fachklinik Haus Siloah	16
Sommerfest im Fliedner Dorf	17
Jetzt zur modernen Ausbildung „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“ anmelden	18
5 Fragen an... Nicole Selbach	19
Schön hier! Start in die nächste Saison	20

Aus dem Vorstand

Neues Design für die Theodor Fliedner Stiftung

Die Theodor Fliedner Stiftung bekommt ein neues Outfit: Da in diesem Jahr unsere Homepage neugestaltet werden wird und der Social Media Auftritt bereits gestartet ist, erscheint uns ein frischeres Erscheinungsbild unumgänglich.

Wichtig war und ist uns dabei, dass grundlegende Kennzeichen unserer Stiftung nach wie vor zum Ausdruck kommen. In der Mitte steht das Kreuz – gestaltet in Anlehnung an das Kronenkreuz der Diakonie.

Der Claim „Perspektive Mensch“ – Kern unseres Selbstverständnisses – findet sich auch im neuen Logo wieder.

Und so nun sieht es nun aus, das neue Logo, das als Wort-Bild-Marke gestaltet ist:



Die Umsetzung des neuen Corporate Design ist schrittweise geplant. Dabei möchten wir die aktuellen Erfordernisse ebenso im Blick haben wie das, was uns mit unseren Ressourcen sinnvoll möglich ist. Für eine begrenzte Zeit werden wir also diesbezüglich in „zwei Welten“ leben müssen. Wundern Sie sich also nicht, wenn Ihnen auch unser bisheriges Design noch weiter begegnen wird.

Wir hoffen, Ihnen gefällt das neue Outfit genauso gut wie uns! ■

Fliedner goes Social Media

Endlich ist es soweit: Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die Theodor Fliedner Stiftung nun offiziell auf Instagram und Facebook vertreten ist! Sie können nun unsere Aktivitäten und Neuigkeiten auch auf diesen Plattformen verfolgen und sich mit uns vernetzen.

Wir laden Sie herzlich ein, den Kanälen zu folgen und mit diesen zu interagieren. Es würde uns freuen, wenn Sie unsere Beiträge liken, teilen und kommentieren. Lassen Sie uns gerne wissen, was Sie dazu denken. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen! ■



Hier sind die Links zu unseren Kanälen:

Instagram: @theodor.fliedner.stiftung

Facebook: @TheodorFliednerStiftung

Unsere neue Serie: 10 Mythen zur psychischen Gesundheit

Eine Depression ist keine richtige Krankheit, Essstörungen betreffen nur Mädchen und Frauen und eine Psychotherapie bringt doch eh nichts? Auch wenn das Bewusstsein für psychische Störungen innerhalb der Gesellschaft wächst, werden immer noch viele Mythen rund um die psychische Gesundheit hartnäckig aufrechterhalten. Wir haben die 10 gängigsten Mythen einem Faktencheck unterzogen und stellen Ihnen in jeder Ausgabe zwei vor.

Mythos #5

„Eine Depression ist gar keine richtige Krankheit.“

Fakt: Manche Menschen sehen eine Depression nicht als Erkrankung, sondern als persönliches Versagen oder eine vorübergehende Phase, die mit Stress zu tun hat. Depressionen lassen sich jedoch in der Regel zuverlässig von normalen Stimmungsschwankungen abgrenzen. Wird eine depressive Erkrankung frühzeitig erkannt, ist sie in den meisten Fällen gut behandelbar.

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit:
<https://gesund.bund.de/depression#diagnostik>



Mythos #6

„Die Entwicklung psychischer Störungen lässt sich nicht vermeiden.“

Fakt: Einige Belastungen lassen sich verringern. Zu lernen, mit Krisen umzugehen, kann das Risiko für eine psychische Störung senken. Auch das soziale Umfeld spielt eine wichtige Rolle: So erkranken Menschen mit stabilen Bindungen seltener. Zahlreiche soziale Faktoren (z.B. Armut, Zugehörigkeit) und Umweltfaktoren (z.B. Zugang zu Grünflächen, Umweltbelastung, Klimawandel) können entscheidend zu psychischer Belastung beitragen und sind damit gleichzeitig wichtige Hebel zu wirksamer Prävention.

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit:
<https://gesund.bund.de/depression#diagnostik>

DGPPN Task Force „Klima und Psyche“:
<https://www.dgppn.de/schwerpunkte/klima-und-psyche.html>



Fliedners Pflegeschule startet neuen Kurs für Pflegefachassistenz

Zudem endete der Pionier-Kurs mit erfolgreichem Abschluss von fünf Teilnehmer:innen

Fliedners Pflegeschule freut sich, dass ein neuer Kurs für Pflegefachassistenz an den Start geht. Die Vorfreude ist groß, insbesondere aufgrund des erfolgreichen Abschlusses von fünf Teilnehmer:innen im vorherigen. Sie gehen den nächsten Schritt ihrer beruflichen Laufbahn. Die Ausbildung zur Pflegefachassistenz bietet eine fundierte Grundlage für eine Karriere in der Pflege und erfordert ein hohes Maß an Fachkenntnissen, Empathie und Engagement. Fliedners Pflegeschule versteht sich dabei als qualitativ hochwertige Ausbildungspartnerin. Erfreulich ist, dass drei der Absolvent:innen in der tragereigenen Einrichtung „Fliedner Pflege und Wohnen am Park“ in Duisburg arbeiten. Einrichtungsleiterin Gabriele Enning meint: „Die Absolvent:innen sind optimal auf ihre zukünftigen Herausforderungen in der Pflege vorbereitet. Wir freuen uns, diese talentierten Absolvent:innen in der Pflegebranche willkommen zu heißen und sind

zuversichtlich, dass sie einen wertvollen Beitrag leisten werden.“

Den Abschluss in einem Jahr hat der neue Kurs zur Pflegefachassistenz an Fliedners Pflegeschule noch vor sich. Nun wurde er vom theologischen Vorstand der Fliedner Stiftung Frank Eibisch mit einer Andacht begrüßt: „Vor Ihnen liegt eine spannende Etappe Ihres Berufslebens. Wir freuen uns, dass Sie sich für eine Aufgabe entschieden haben, in der Sie direkt etwas für Ihre Mitmenschen tun können.“ Die 19 Teilnehmer:innen erwartet eine umfassende Ausbildung, dabei werden sie von erfahrenen Lehrkräften unterstützt. „Wir freuen uns, weitere engagierte Teilnehmer in ihrer beruflichen Entwicklung zu begleiten“, so Dirk Raskopf, Leiter der Pflegeschule. „Wir sind zuversichtlich, dass Sie am Ende bestens vorbereitet sind, um in der Pflegebranche erfolgreich zu sein.“ ■



Glückliche Gewinnerin

Es ist einige Monate her, dass ich einen Jochen-Schweizer-Gutschein bei Fliedner gewonnen habe. Darüber hatte ich mich sehr gefreut. Ich habe den Betrag erhöht und meinem Mann zum 70. Geburtstag ein Wochenende in einem Wellnesshotel geschenkt.

Wir sind in das „Kurhotel Drei Eichen“ in Bad Rothenfelde gefahren, hatten leckeres Essen in Buffet-Form, Massagen und Besuche im Schwimmbad und in der Sauna. Das Örtchen ist sehr schön, man kann an den Salinen entlang gehen und bummeln.

Zufällig hatten wir auch unseren Hochzeitstag in dieser Zeit. Alles in allem war es ein erholsamer Aufenthalt.

Vielen Dank nochmal und Grüße an alle!

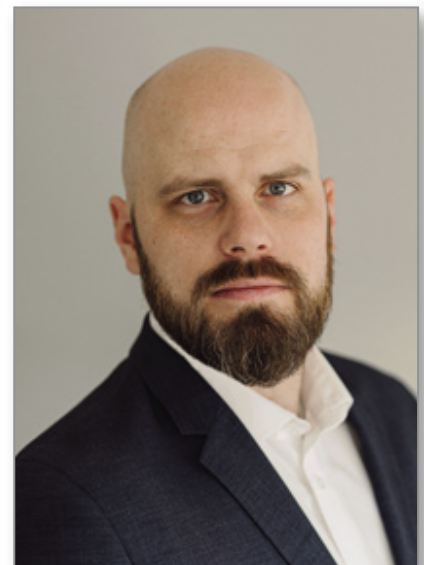
Ulrike Rabiega, Ansprechpartnerin im Stadtwohnen Hagebölling, hat bei der fliedner-plus-Umfrage einen Gutschein gewonnen. Nach 24 Fliedner-Jahren geht sie zum 1. September in den Ruhestand. ■



Neue Leitung der Abteilung Marketing und Kommunikation

Matthias Jaworski hat zum 01. Juni 2023 die Leitung der Abteilung Marketing & Kommunikation übernommen. Der 1988 in Dorsten geborene gelernte Bankkaufmann sowie Bachelor of Arts in Business Administration verfügt über vielfältige einschlägige Kenntnisse und Erfahrungen in Bereichen wie Vertrieb, Unternehmenskommunikation inkl. Führung, Strategieentwicklung, Marketing und Produktmanagement. Dabei war er zuletzt mit der Leitung eines international besetzten Teams betraut.

„Als jemand, der lange in der evangelischen Jugendarbeit tätig war und zudem durch meine Ehefrau, die Heilerziehungspflegerin ist, viele Einblicke in die Bereiche der sozialen Arbeit erlangen konnte, freue ich mich außerordentlich auf die neue Aufgabe bei der Theodor Fliedner Stiftung. Es erfüllt mich mit großer Freude, einen tatkräftigen Beitrag zu leisten und gemeinsam mit meinem engagierten Team an der Verwirklichung der Stiftungsziele mitzuwirken,“ betont der 34-Jährige. Matthias Jaworski ist verheiratet und Vater zweier Töchter. ■



Kreativ gegen steigende Lebensmittelpreise: Gemeinschaftsgarten als Lösung



Die Idee für das Gartenprojekt wurde aus der Not der von Fliedners Betreutes Wohnen – Bergisch Land begleiteten Menschen geboren. Sie waren besonders von der hohen Inflation und den dadurch steigenden Lebensmittelpreisen betroffen.

Das Team Fliedners Betreutes Wohnen – Bergisch Land sammelte Ideen, wie sie die Menschen unterstützen und wo sie trotz hoher Preise günstige Lebensmittel beziehen können. Es wurden verschiedene Optionen wie Tafeln, Rettertüten in Lebensmittelgeschäften, Rettergemüse und -obst sowie die „Too good to go-App“ aufgezählt. Eine weitere war, gemeinsam mit den Leistungsbezieher:innen einen Garten zu bewirtschaften. So könnten sie günstig eigene Lebensmittel produzieren und gleichzeitig ein gemeinsames Freizeitprojekt starten. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Waldruhe gestartet, wo bereits einige Bewohner:innen ihre eigenen Gärten angelegt hatten. Andreas Ehlert, zuständig für den Bereich Garten

und Tierhaltung, legte im Frühjahr weitere kleine Gärten an und bereitete mehrere Hochbeete vor. Andrea Bessel-Krieger zog Pflanzen unter Wachstumslampen und im Gewächshaus vor. Die Theodor Fliedner Stiftung stellte Budget und Spendengelder zur Verfügung, um Saatgut und Material zu kaufen, während die Einrichtung Waldruhe Geräte bereitstellte. Das Grundstück in Waldruhe ist ideal für das Projekt, da es sehr idyllisch gelegen ist und einen großen Kirschbaum in der Mitte sowie eine Schafweide direkt nebenan hat. Ein kleines Fest wurde zur Eröffnung des Gartenprojekts gefeiert, weitere Feste sind im Sommer und im Herbst mit den eigenen Ernteergebnissen bereits geplant. ■

Kreative Therapieprojekte

Handwerkliches Geschick und künstlerische Entfaltung bei den Rehabilitand:innen der Fachklinik Haus Siloah

In unseren Fachtherapien der Fachklinik Haus Siloah entstehen durch die kreative Ader unserer Rehabilitand:innen aus verschiedenen Materialien wie Holz, Ton, Speckstein, Ytong, Seide und mehr sowohl nützliche als auch künstlerische Objekte. Dabei beeindruckt uns die Teilnehmenden immer wieder aufs Neue mit ihrem handwerklichen Können und ihrer unerschöpflichen Kreativität.

Ein Beispiel für ein in den Therapien entstandenes Werk ist das traditionelle finnische Wurfspiel „Mölkky“. Dieses Spiel fördert nicht nur die Feinmotorik, Koordination und Konzentration, sondern sorgt auch für jede Menge Spaß und Unterhaltung.

Ein weiteres Highlight unserer Therapieprojekte ist der vielseitige 3-in-1-Spieltisch. Neben seiner praktischen Oberfläche birgt er unter der abnehmbaren Platte drei verschiedene Spiele: Mensch ärgere dich nicht, Schach und Mühle. Mit großer Begeisterung haben unsere Rehabilitand:innen an diesem Werk mitgewirkt und die Spiele nach ihren individuellen Wünschen gestaltet.

Darüber hinaus sind wir stolz darauf, dass in unserer Fachklinik vier Insektenhotels entstanden sind. Diese bieten wertvollen Insekten ein Zuhause und tragen zur Förderung der Artenvielfalt bei. Die Insektenhotels wurden an verschiedenen Standorten auf unserem Gelände aufgestellt und symbolisieren die Ergebnisse und Kreativität unserer Rehabilitand:innen.



Wir sind beeindruckt von den Leistungen unserer Rehabilitand:innen und freuen uns, dass sie in den Fachtherapien nicht nur ihre handwerklichen Fähigkeiten weiterentwickeln, sondern auch ihre kreative Seite entfalten können. ■



Leben mit einem Diakon

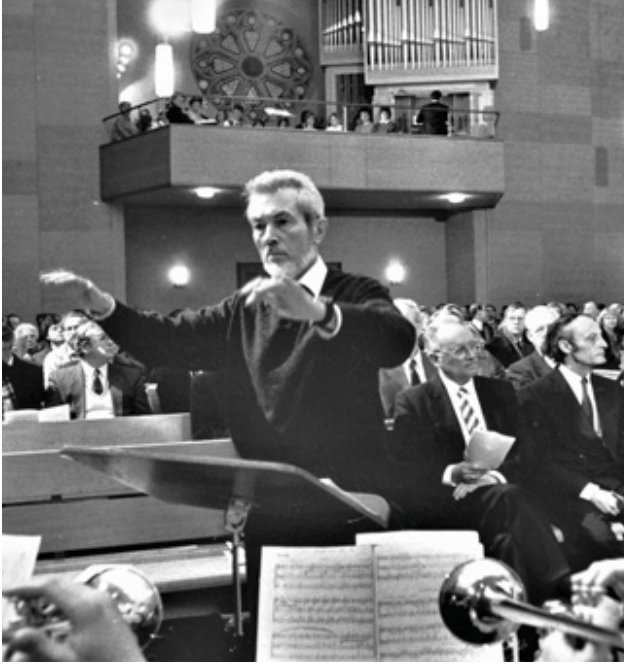
Ein Wort zuvor: In unserer Reihe über Gestalten aus der Diakoniegemeinschaft der Theodor-Fliedner-Stiftung kamen bislang Diakone zu Wort, die mittlerweile im Ruhestand sind. Zu ihnen gehörten während ihrer Dienstzeit in aller Regel sehr bewusst die Ehefrauen, die oft jahrzehntelang auf einen eigenen Beruf verzichteten, sondern ihre Männer als aktive Partnerinnen (in der Regel ohne zusätzliches Gehalt) begleiteten. Friedel Besser, jetzt in Wuppertal lebend, erzählt aus ihrem Leben:

Meinen späteren Mann Peter Besser lernte ich August 1954 während eines Urlaubs bei meiner Patentante Friedel Grüter im Jugendheim „Waldhof“ in Mülheim-Selbeck kennen. Ihr Mann, Diakon Karl Grüter, leitete dieses Haus und meine Tante arbeitete als „Hausmutter“ mit.

Peter Besser, 1930 in der Niederlausitz geboren, wurde nach dem Einmarsch der russischen Armee von dort vertrieben und kam auf ein Dorf bei Neuß. Er besuchte ein Gymnasium, erhielt auf dem katholischen Konservatorium in Neuß eine musikalische Ausbildung. Er wollte Kirchenmusiker werden. Er musste diese Ausbildung wegen Krankheit seiner Mutter abbrechen und arbeitete als Hilfsarbeiter auf dem Bau. Dann entschloss er sich 1952, in der „Diakonenanstalt Duisburg“ in Mülheim-Selbeck eine Ausbildung zum Diakon zu beginnen in der Hoffnung, dort mit der Musik weitermachen zu können und pädagogische Kenntnisse für kirchliche Jugendarbeit zu erwerben. Seine Praktika leistete er zunächst in Lintorf ab, dann in einem Waisenhaus in Siegen und war 1953/54 im Waldhof tätig, das sich um Bergwerkslehrlinge kümmerte. Dann schickte man ihn in ein Altenheim nach Katzenelnbogen bei Limburg an der Lahn. Die sehr konservative Art, die Diakone auszubilden, war für ihn eine heftige Ernüchterung. Trotzdem hatte er die Idee, selbst einmal „Hausvater“ zu werden, ich wäre dann „Hausmutter“ geworden, denn er liebte seinen Beruf als Diakon. Aber zum Glück entschied er sich für eine Anstellung in einer Kirchengemeinde, nachdem er 1957 sein Diakonen-Examen bestanden hatte. In Bad Neuenahr-Ahrweiler war er fortan tätig, zunächst als Jugenddiakon und Kirchenmusiker. Dort konnte er seine musischen und pädagogischen Begabungen gut einsetzen.



Aber zurück zum Jahr 1954. Damals im August wurde im Waldhof ein kleines Fest gefeiert, und Peter übte dafür mit uns allen mehrstimmige Lieder ein. Er besuchte damals die Unterklasse im Brüderhaus der Diakonen-Anstalt. In den Jahren bis zu unserer Hochzeit 1958 sahen wir uns relativ wenig, aber wir schrieben uns sehr viel und nahmen so regen Anteil aneinander. Zu Hause hatten wir kein Telefon – mal eben anrufen, das war leider nicht möglich.



Meine eigene Jugendzeit war auch geprägt durch die Christuskirchengemeinde in Düsseldorf-Oberbilk. Dort wurde ich nach meiner Konfirmation Helferin im Kindergottesdienst, sang in der Kantorei mit, besuchte den Jugendkreis, war später Mitarbeiterin in einem Mädchenkreis und auch Mitglied im Jugendausschuss. Jährlich nahm ich auch an den Freizeiten der Gemeinde teil.

Neben meiner Tätigkeit als Angestellte in einem Rechtsanwaltsbüro machte ich ab 1956 freiwillig zwei Jahre Sonntagsdienst in einem Altenpflegeheim in Düsseldorf. Peter hatte 1955/56 in Katzenelnbogen im Taunus in einem Altenpflegeheim der Diakonie ein Jahrespraktikum absolviert und mir viel von seiner Arbeit berichtet. Deswegen wollte ich selbst kennenlernen, wie es in einem solchen Heim zugeht. Für mich wurde das damals eine ganz wichtige Erfahrung.

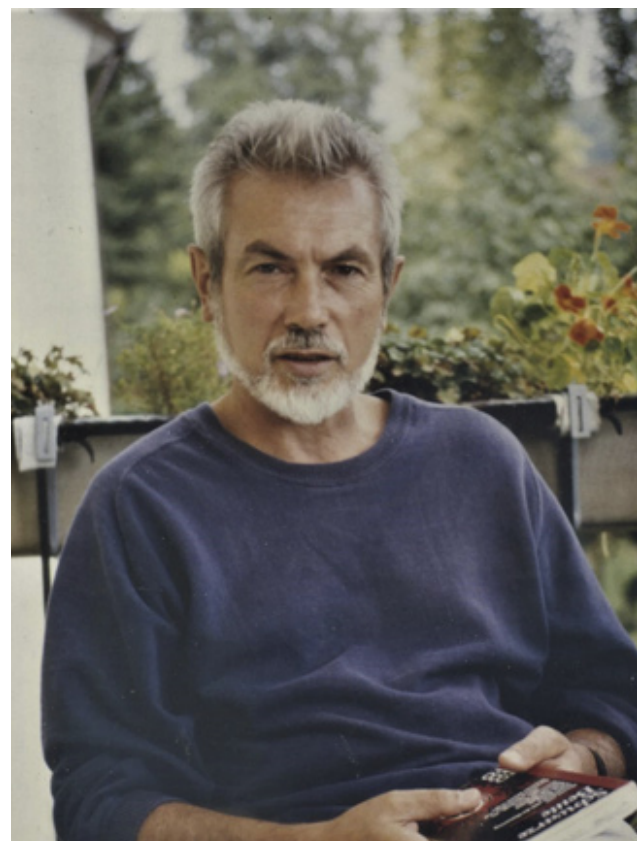
Als Peter 1957 in Bad Neuenahr seine Stelle als Diakon und nebenberuflicher Kirchenmusiker antrat, war er die nächsten 15 Jahre für die Kinder- und Jugendarbeit zuständig, ebenso für den Kindergottesdienst. Von Beginn an habe ich nach unserer Hochzeit im Kindergottesdienst mitgearbeitet. Es war hilfreich und auch verbindend, dass wir beide uns über biblische Geschichten und Themen austauschen konnten.

Nach 15 Jahren Jugendarbeit übernahm Peter andere Aufgaben in der Gemeinde, und ich führte den Kindergottesdienst mit einem jugendlichen Helferkreis fast 20 Jahre ehrenamtlich weiter. Die Gemeinde bezahlte mir Fortbildungstage, z.B. meine Teilnahme an einwöchigen Pastorkollegs in Rengsdorf und anderen Orten. Ich half in der Jungschar und auch auf Kinderfreizeiten mit, Freude bereitete mir zusätzlich das Singen in Peters Chor.

Das waren schon sehr lebendige Zeiten für uns, zumal auch unsere drei Kinder mitmischten, sie spielten in Peters Posaunenchor mit, und unsere Töchter sangen auch im Chor, eine Tochter wurde Helferin im Kindergottesdienst.

Peter machte dann noch eine weitere Ausbildung in kirchlicher Verwaltung. Er leitete nach seinen Verwaltungsprüfungen das Gemeindeamt, war weiterhin für die Kirchenmusik zuständig und für die Erwachsenen- bzw. Familienarbeit. Er führte Familienwanderungen in den Herbstferien durch, organisierte Familien-Seminare, und wir lernten dabei schöne Landschaften und Orte unserer Heimat kennen. Peter bezog mich in seine Planungen mit ein. Ich sah mich auch als „Verbindungsglied“ zwischen ihm und den teilnehmenden Familien, wobei mir die Kinder besonders am Herzen lagen.

Er führte 13 Studienreisen durch, davon vier in seinem Ruhestand ab 1994. Während dieser Studienreisen besuchten wir immer auch protestantische Gemeinden z.B. in Polen, Rumänien, sogar in Griechenland. Fast alle diese Reisen habe ich miterlebt, viel Schönes und Interessantes erlebt, aber auch Problematisches, z.B. Unfälle von Teilnehmern in Griechenland. Als Ehefrau des Diakons und Reiseleiters bleibt man von solchen Ereignissen nicht unberührt, sorgt sich manchmal auch um den eigenen Mann.



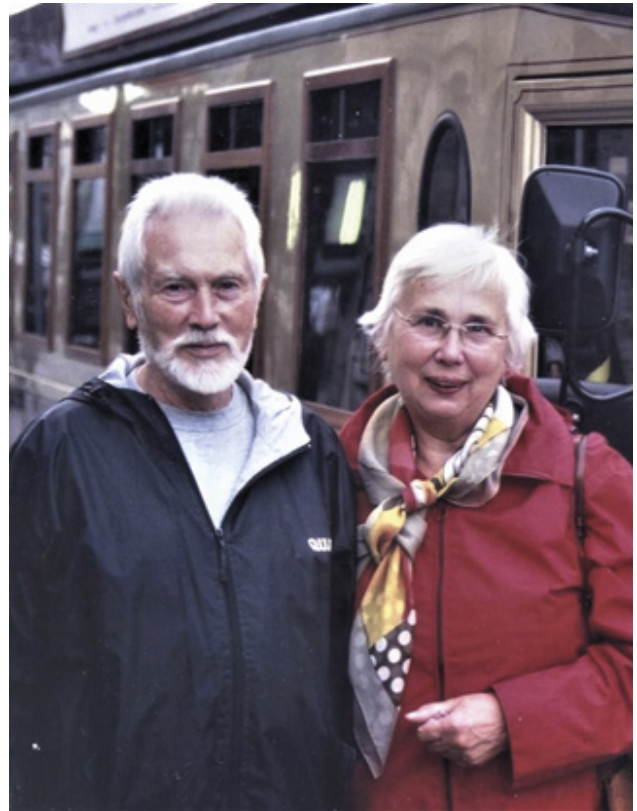
Mit 46 (!) Jahren begann Peter mit großer Begeisterung, Folklore zu tanzen, ich nahm mit ihm an Tanzlehrgängen teil und tanzte fast 35 Jahre mit bis zu seinem ersten Schlaganfall im September 2012. Mit den Frauen des Folkloretanzkreises bereiteten wir in Abständen Tanzabende im Gemeindehaus vor, bereiteten auch Essen unter Peters Anleitung (!) vor. Diese Abende waren immer gut besucht, auch von Ausländern, die sich freuten, wenn wir Folklore vom Balkan, aus Griechenland usw. mit ihnen tanzten. Musik und Tanz verbindet auch Menschen, schafft Gemeinschaft.

Ab 1975 durfte ich 25 Jahre evangelischen Religionsunterricht – zeitweise an drei Grundschulen – erteilen, nachdem ich ein Fernstudium abgeschlossen hatte. Von Peter als ausgebildetem Diakon lernte ich viel, und er unterstützte mich bei meinen Aufgaben. Um wiederum ihn zu entlasten, habe ich 30 Jahre im Gemeindebriefausschuss mitgearbeitet, auch zwei Jahre im Gemeindeamt mit wöchentlicher Stundenzahl ausgeholfen.

Wir bekamen Kontakt zu Migranten und Kriegsflüchtlingen, Peter zu Iranern und Türken und ich ab 1981 einige Jahre zu Kambodschanern. Mit diesen Kindern und Jugendlichen, auch deutschen Jugendlichen, traf ich mich im Gemeindehaus zum Spielen, Singen und Basteln. Kambodschanische Frauen kamen regelmäßig in unsere Wohnung. Mit Frauen aus der Gemeinde versuchten wir, ihnen zu helfen. Einige dieser Frauen hatten keine Schule besuchen können. Ich versuchte, ihnen die schwierige deutsche Sprache beizubringen. Bis heute habe ich noch Kontakt zu einigen Kambodschanern. Für Peter und mich waren das oft sehr berührende Erfahrungen.

Peters Ruhestand begann 1994, meiner erst im Jahre 2000. Mich hat die Gemeindearbeit auch unabhängig von meinem Mann und seinen Diensten interessiert, aber unser gemeinsames Tun war auch ein Gewinn für uns, es hat uns inspiriert. Natürlich gab es auch belastende Situationen, der Zeitdruck spielte dabei eine Rolle, ja - Stress hatten wir auch. Aber wo Licht ist, da ist auch Schatten.

Dankbar bin ich auch für unseren relativ langen gemeinsamen Ruhestand. Wir hatten wieder mehr Zeit für uns, für unseren Freundeskreis, auch für unsere große Familie, die uns zu unserer großen Freude acht Enkelkinder „bescherte“. Wir hatten also weiter „viel Leben in der Bude“. Unsere Enkelkinder machten in den Ferien gerne Urlaub bei uns. Auch als Großeltern waren Peter und ich ein gutes „Team“, seine Kochkünste wurden sehr geschätzt.



Im Ruhestand entwickelten wir noch ein gemeinsames Hobby, wir bereiteten und führten Lesungen durch, Peter überwiegend in der Gemeinde und in der Ahrweiler Synagoge, ich innerhalb des Senioren-Netzwerkes in Bad Neuenahr. 2010/2011 nahm ich an dem Zeitzeugenprojekt „Kriegskinder“ der Caritas teil. Es ging dabei um Kriegserfahrungen, die man als Kind erlebte, und wie man mit solchen Erinnerungen fertig werden kann. Geboren 1936 in Düsseldorf hatte ich ab 1941/42 die Serienbombenangriffe erlebt, war lange getrennt von zu Hause, lebte bei vier anderen Familien. Als Zeitzeugin habe ich davon fünf Jahre lang davon in 10. und 11. Klassen unterschiedlicher Schularten berichtet. Mich berührte sehr das große Interesse der Schülerinnen und Schüler. Denn was der Krieg mit Kindern und Familien macht, das erleben wir heute leider wieder.

2021 beschädigte die große Flutwelle der Ahr unsere Martin-Luther-Kirche und das Gemeindehaus, auch unsere Wohnung im Pfarrhaus, in die nach meinem Wegzug nach Wuppertal im November 2018 das Gemeindeamt eingezogen war. Peter, der am 29. März 2015 nach langem Kranksein verstorben war, musste dieses Unglück – Gott sei Dank – nicht mehr erleben. Meine alte Heimat und „meine“ Kirchengemeinde, die ich 60 Jahre erlebte, werde ich wohl nie vergessen. Ich hatte, wie mein Mann, der Diakon mit vielen Talenten, ein erfülltes Leben, dafür bin ich unserem Schöpfer von Herzen dankbar. ■

Fliedner Salon: Literatur, Musik und Psychiatrie vereint in der Fliedner Klinik Berlin

Der Fliedner Salon der Fliedner Klinik Berlin ist ein Ort der Begegnung zwischen Kultur und Psychiatrie, der großen Wert auf den Gedanken des Netzwerkers legt. Nach einer vierjährigen Corona-Pause fand er in diesem Jahr endlich wieder statt. Der Autor Simon Strauß und der Schauspieler Michael Rotschopf lasen aus Strauß' neuester Novelle. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von Simon Haje.

„Jede Begegnung – ein kleines Wunder“, so eröffnet Simon Strauß seine Novelle „Zu zweit“. Dieser Satz berührt unmittelbar das zentrale Thema des Buches: die Unwahrscheinlichkeit und Unglaublichkeit zufälliger Begegnungen, spontaner Zusammenkünfte und potenzieller Verbindungen zwischen zwei Menschen.

Im Juni las der Autor zusammen mit Schauspieler Michael Rotschopf im Fliedner Salon der Fliedner Klinik Berlin Auszüge aus seiner Novelle vor. Die musikalische Begleitung durch Simon Haje, mehrfach ausgezeichnete Pianist und Jungstudent am Julius-Stern-Institut der Universität der Künste Berlin, verstärkte die Atmosphäre des Werks. Durch den Abend führte Prof. Dr. Mazda Adli, der gemeinsam mit den Künstlern und den zahlreich erschienenen Gästen auf die tiefenpsychologischen Aspekte der Novelle einging. Schon der Titel allein bietet genug Stoff zum Nachdenken:

„Zu zweit“ zu sein verspricht die Erfüllung eines grundlegenden menschlichen Bedürfnisses, kann aber auch ein Gefühl der Gefangenschaft hervorrufen wie bei einer fesselnden Verbindung im wahrsten Sinne des Wortes.

„Es ist gar nicht leicht zu erklären, warum zwei Menschen zusammenkommen“, schreibt Simon Strauß. An diesem besonderen Abend im Fliedner Salon wurde zumindest die Magie des Zusammentreffens etwas greifbarer. In dem Zusammenspiel von Literatur, Musik und psychologischem Tiefgang wurde deutlich, dass „zu zweit“ sein sowohl eine faszinierende als auch eine herausfordernde Erfahrung sein kann. Die Novelle von Simon Strauß bietet Raum für Reflexion über die Komplexität des menschlichen Zusammenlebens und eröffnet Möglichkeiten, die Grenzen unserer eigenen Verbindungen zu erkunden. ■



FOCUS Auszeichnung: Prof. Dr. Mazda Adli Top-Mediziner 2023



Prof. Dr. Mazda Adli zählt zu Deutschlands Top-Mediziner:innen im Bereich Depressionen und Essstörungen.

Laut der jährlichen Befragungen von Mediziner:innen und Patient:innen durch das unabhängige Rechercheinstitut MINQ gehört Prof. Dr. Mazda Adli 2023 erneut zu den FOCUS Top-Mediziner:innen im Bereich „Depressionen“ und „Essstörungen“, wie das Magazin FOCUS-GESUNDHEIT unlängst veröffentlichte.

In die Bewertung gingen unter anderem große Umfragen in Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften, wissenschaftliche Publikationen sowie Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Chefärzt:innen und niedergelassenen Mediziner:innen ein. ■

Die Fliedner Klinik Berlin beim „Lauf für die seelische Gesundheit“

Anfang Juni fand der jährliche „Lauf für die seelische Gesundheit“ statt.

Unsere Psychologische Psychotherapeutin Dr. Nicole Bührsch und unser Bewegungstherapeut Florian Filtzinger waren mit dabei und das auf eine ganz besondere Weise, nämlich mit einem Vor- und Rückwärtslauf! Mit letzterem ging Florian Filtzinger an den Start, um die Strecke von 1,5 km nicht mit Eile und Wettkampfgeist, sondern in Besinnung und Vertrauen zu begehen.

Beide kamen erfolgreich am Ziel an. Herzlichen Glückwunsch an die beiden Läufer:innen! ■



Ein Fest der Freude und des Wiedersehens: Patient:innen-Sommerfest in der Fliedner Klinik Berlin

Mit großer Freude und nach einer insgesamt vierjährigen Corona-Pause war es endlich so weit: Die Fliedner Klinik Berlin feierte ihr lang ersehntes alljährliches Sommerfest. An diesem besonderen Tag wurden ehemalige und neue Patientinnen und Patienten aus der Ambulanz und Tagesklinik herzlich dazu eingeladen, gemeinsam zu feiern. Unter dem Motto „Fliedners Garten“ verwandelte

sich der Innenhof der Tagesklinik in ein grünes Refugium, in welchem die rund 120 Gäste bei köstlichen Speisen und erfrischenden Getränken ihre Gruppen und das Team der Fliedner Klinik Berlin wiedersehen konnten. Als besonderer Höhepunkt des Festes wurden gute Wünsche an Luftballons befestigt gen Himmel geschickt. ■



Ein unvergesslicher Tag beim Ehemaligentreffen der Fachklinik Haus Siloah

Am 1. Mai 2023 fand endlich wieder das traditionelle Ehemaligentreffen der Fachklinik Haus Siloah statt. Nach drei Jahren coronabedingter Pause war die Freude groß und die Atmosphäre war mit Vorfreude und Aufregung erfüllt.

Um 12:30 Uhr trafen ehemalige Rehabilitand:innen aus verschiedenen Jahrgängen in der Klinik ein. Die Begrüßung war herzlich und viele strahlende Gesichter zeugten von der Freude, alte Bekannte und Freund:innen wiederzusehen.

Das Ehemaligentreffen bot eine Vielzahl von Aktivitäten und Gelegenheiten zum Austausch. Die Gruppenräume waren ein lebendiger Ort des Gesprächs, in dem ehemalige mit aktuellen Rehabilitand:innen über ihre persönlichen Erfahrungen und den Weg zur Abstinenz sprachen. Es war inspirierend zu sehen, wie die Geschichten der Ehemaligen Hoffnung und Motivation bei den gegenwärtigen Rehabilitand:innen weckten.

Ein besonderer Höhepunkt des Tages war die Möglichkeit für die Teilnehmer:innen, aufzuschreiben, was Siloah für sie bedeutet. Die Wand der Worte füllte sich schnell mit bewegenden, ehrlichen und dankbaren Botschaften. Es war berührend zu lesen, wie Siloah für viele zu einem Ort der Transformation, des Neuanfangs und der Unterstützung geworden ist.

Das Ehemaligentreffen war ein voller Erfolg und wird sicherlich als ein besonderer Tag in Erinnerung bleiben. Wir möchten allen ehemaligen und aktuellen Rehabilitand:innen danken, die an diesem Tag teilgenommen haben, sowie unserem engagierten Team, das dieses Treffen möglich gemacht hat. Gemeinsam haben wir eine Atmosphäre der Unterstützung, des Verständnisses und der Hoffnung geschaffen. ■





Samstag,
26. August
11-18 Uhr



SOMMERFEST

IM & UM DAS FLIEDNERDORF

Kaffee, Kuchen, Waffeln & Reibekuchen Kunst & Handwerk Deftiges vom Grill
Rikschafahrten & Rollatorparcours Jonglage, Artistik & verblüffende Akrobatik
Kinderprogramm Schlager & Partymusik - auch zum Mitsingen

Feiern Sie mit uns!

Orte: Am Mühlenhof 150 • Am Brunnen 11
Schäfershäuschen 26 • 45481 Mülheim an der Ruhr



Theodor Fliedner
Stiftung
Perspektive Mensch

Jetzt zur modernen Ausbildung „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“ anmelden

Fliedner Pflegeschule sucht Auszubildende für Kurse ab September und Oktober



Die neue Fliedner Pflegeschule in der Parkstadt Mülheim freut sich, bekannt zu geben, dass noch Auszubildende für den Ausbildungsgang „Pflegefachfrau/Pflegefachmann“ gesucht werden. Start der Ausbildung ist im September, ein weiterer Kurs startet im Oktober. Mit dem Ziel, qualifizierte Fachkräfte für die Zukunft auszubilden, lädt die Pflegeschule interessierte Personen ein, Teil einer herausfordernden und erfüllenden beruflichen Laufbahn im Pflegesektor zu werden. Die Nachfrage nach gut ausgebildeten Pflegekräften steigt stetig. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, bietet die Fliedner Pflegeschule die Ausbildung zum/zur Pflegefachfrau/mann an, die den Auszubildenden vielfältige Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet. Und das bei guter Bezahlung: Im 1. Ausbildungsjahr sind es über 1.300 Euro.

Dirk Raskopf, der Schulleiter der Fliedner Pflegeschule, betont die Bedeutung dieser Ausbildung: „Die Pflegefachkraft-Ausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der

Pflegeberufereform. Wir sind stolz darauf, unseren Auszubildenden eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu bieten, die ihnen das erforderliche Wissen und die Fähigkeiten vermittelt, um den Bedürfnissen und Herausforderungen in der Pflege gerecht zu werden.“ Die Ausbildung zum/zur Pflegefachfrau/mann umfasst eine breite Palette von Fachkenntnissen und Fähigkeiten, darunter Pflege, Kommunikation und medizinische Versorgung. Die Fliedner Pflegeschule legt großen Wert auf eine praxisnahe Ausbildung, um die Auszubildenden optimal auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten. „Bei der Suche nach einem praktischen Partner unterstützen wir natürlich gerne.“ Interessierte Personen können sich ab sofort bei der Fliedner Pflegeschule bewerben. Weitere Informationen zum Ausbildungsgang „Pflegefachmann/Pflegefachfrau“ und zur Bewerbung sind auf der Website der Pflegeschule zu finden: www.pflegeschule.fliedner.de. Hier gibt es auch die aktuellen Ausbildungsflyer zum Download. ■

5 Fragen an...

Nicole Selbach

Pflegehelferin im Engelsstift in Nümbrecht



1. *Wie würden Sie sich in drei Worten beschreiben?*

lebensfroh, energetisch, fasziniert

2. *In der Theodor Fliedner Stiftung zu arbeiten, bedeutet für mich...*

... mit viel Herz, jeden Tag, Menschen zu begegnen und dabei Menschen mit viel Herz zu begegnen.

3. *Mit welcher Persönlichkeit würden Sie gerne einmal plaudern? (Und warum?)*

Konfuzius. Er sagte, Harmonie und Mitte, Gleichmut und Gleichgewicht seien erstrebenswert. Diese Lebenseinstellung finde ich für mich und mein Leben auch weiterhin sehr wünschens- und lebenswert...

4. *Was bedeutet für Sie Glück?*

In der Natur zu wandeln, das Wachstum der Natur zu sehen, den Verfall der Jahreszeiten zu beobachten, den Neubeginn jedes neuen Jahres und die Vergänglichkeit von allem Sein wahrzunehmen. Tiere und Pflanzen zu sehen, die Energie der Natur zu spüren.

5. *Welchen Traum möchten Sie sich gerne erfüllen?*

Einen eigenen Garten anzulegen, mit vielen Gemüsesorten und vielen Obstbäumen (vor allem alten Sorten, die es heute kaum noch gibt) und vielen Kräuterspiralen mit allen Küchenkräutern und allen Wildkräutern, die es gibt.

Schön hier! Start in die nächste Saison



Auch das 2. „Schön hier!-Jahr“ im Wallviertel in Mülheim erfreut sich wieder großer Beliebtheit. Zwischen Kohlenkamp, Löhberg und Wallstraße bis hin zum Synagogenplatz lockten wieder besondere Aktionen und Angebote in die Innenstadt. Mit dabei: Fliedners Wallstraße. Am Stand vor dem Ladenlokal konnten große und kleine Passanten ihrer Kreativität freien Lauf lassen und Steine bemalen. „Die Aktion war auch dieses Mal wieder ein voller Erfolg“, so Sibylle Badziong-Wölfel vom Beratungsteam. ■

www.fliedner.de

Impressum:

Theodor Fliedner Stiftung
Fliednerstraße 2 | 45481 Mülheim an der Ruhr
Fon (0208) 48 43-0 | Fax: (0208) 48 43-105
E-Mail: info@fliedner.de

Redaktion: Matthias Jaworski (Leitung), Claudia Kruszka,
Niclas Kurzrock, Laura Neumann, Ekaterina Vassilevski,
Philip Weyer

Fotos/Grafiken: Theodor Fliedner Stiftung, privat,
AdobeStock, ©Felix Zahn/photothek.net